



Henry T. Hare, The Elm Tree, Oxford (Aus „The British Home of to-day“, London, Hodder & Stoughton)

Wir wollen versuchen, einige der wichtigsten Züge festzuhalten, die bei den kurzen Streifzügen der Essayisten hervortreten und zur Vermehrung und Berichtigung unserer Kenntnisse dienen.

Vor allem lernen wir die Wertschätzung und Hochhaltung der heimischen Kunsttradition einerseits und die Sorgen und Befürchtungen, den Tadel und das Missvergnügen andererseits kennen, welche auch in einem Lande von so entwickelter Kultur und so ausgebildeten Wohnbedürfnissen die Künstler ihrem Publikum gegenüber auf dem Herzen haben.

Wir machen Rückblicke in die Vergangenheit und ziehen Vergleiche mit der Gegenwart und hören Befürchtungen für die Zukunft. Und wer nicht den grossen Abstand der dabei aufgestellten, hoch gespannten Forderungen berücksichtigt, welcher sie von den täglichen Leiden und Kämpfen unserer einheimischen Künstler trennt, könnte beinahe zu dem Glauben gelangen, das Verständnis für die Schönheit des Heims sei dort nicht tiefer eingewurzelt, wie bei uns.

Die zahlreichen Abbildungen der tatsächlich durchgeführten Arbeiten belehren uns jedoch immer wieder, um wieviel mehr der englische Architekt bei seinem Publikum voraussetzen kann, als etwa ein Wiener im gleichen Fall und das erinnert uns daran, dass in dem Buch der Engländer zu seinen eigenen Landsleuten spricht.